Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 147. Freitag, 28. Mai 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gegebenen Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen aus der Privatkreis Zeile 30 Pf., die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Die Finanzkommission des Reichstags beriet heute die Branntweinsteuervorlage; die sogenannte Liebesgabe bleibt dauernd auf 20 Mark erhalten.

Im Reichsschatzamt fand gestern eine zweite Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und der Hautefinance statt.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm heute u. a. das Eisenbahnanleihegesetz in dritter Lesung an.

In dem Vogelsbergdorfe Obermoos wurden durch eine Feuersbrunst vier Gehöfte und die Kirche eingeäschert.

Die Heereskommission des französischen Senats genehmigte die im Regierungsentwurf vorgesehenen 20 Geschütze für jedes Armeekorps.

Im englischen Unterhaus gab gestern Premierminister Asquith längere Erklärungen über den Zweimächte-Standard; das Haus erteilte ihm ein Vertrauensvotum.

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Mai.

Zur Reichsfinanzreform.

Aus der Finanzkommission des Reichstages.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Finanzkommission des Reichstages wurde heute § 2 der Branntweinsteuervorlage (Verbrauchsabgabe) beraten. Es lag dazu eine große Anzahl von Anträgen vor. Nachdem Staatssekretär Sydow nochmals sein Bedauern über das Scheitern des Monopols ausgesprochen und darauf hingewiesen hatte, daß die Einnahmen aus der Branntweinsteuer um so weniger vermindert werden dürften, als gestern beschlossen worden sei, den Tabak nicht in der von der Regierung gewünschten Höhe heranzuziehen, und nachdem verschiedene Vertreter der süddeutschen Regierungen die Spannung von 20 Mark für notwendig erklärt hatten, beschloß die Kommission auf konservativen Antrag, die Steuer von 1,05 Mark für den kontingentierten und 1,25 Mark für den nichtkontingentierten Spiritus festzusetzen. Damit wird die sogenannte Liebesgabe dauernd auf 20 Mark erhalten. Dafür stimmten Rechte, Zentrum, Polen und Wirtschaftliche Vereinigung. In der Vormittagssitzung wurde die Verhandlung bis § 22 fortgeführt. Bei § 24, mit dem der Abschnitt über das Kontingent beginnt, wurde die Kontingentierungsperiode statt auf 5 Jahre, wie in der ersten Lesung, auf 10 Jahre bemessen.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Preußischer Landtag

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute das **Eisenbahnanleihegesetz** in dritter Lesung an, ebenso einen Antrag Bartling (Reichsp.) betr. **Staatsbeihilfe** für die durch die diesjährigen **Ueberschwemmungen betroffenen Gegenden.** Unterstaatssekretär von Dombois erklärte dazu: Die Regierung ist schon in der im Antrage gewünschten Weise vorgegangen. Die Privathilfe hat erfreulicherweise so stark eingesetzt, daß die Schäden, die Privatpersonen erwachsen sind, dadurch gedeckt werden können. Für den Staat wird es sich in der Hauptsache nur um die Schäden handeln, die an örtlichen Anlagen, Deichen, Dämmen usw. entstanden sind. Wir wollen die Mittel zunächst außeretatmäßig geben in der Hoffnung, daß das Haus die nachträgliche Genehmigung erteilen wird. — Abg. von Jagow (kons.) dankte der Regierung für die rasche Hilfe. Auch die Privatwohltätigkeit habe sich im besten Lichte gezeigt; durch Sammlungen seien 740 000 Mark eingegangen, außerdem noch zahlreiche Kleider, Futtermittel usw.

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

Spionageprozeß Schweng.

Leipzig. In längeren Ausführungen beantragte der Reichsanwalt, sämtliche Angeklagte schuldig zu sprechen. Er beantragte gegen Alfons Schweng 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Bohn 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und gleichfalls Polizeiaufsicht. Als der Reichsanwalt bis hierher gekommen war, bekam Schweng wieder einen epileptischen Anfall. Es mußte eine längere Pause eintreten. Während dieser Pause sprang der Bruder des Angeklagten Schweng, der gestern als Zeuge vernommen worden war, über die Barriere und wollte zu seinem Bruder auf die Anklagebank eilen, wurde jedoch von Gerichtsdienern und anderen Beamten festgenommen und eingesperrt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung fuhr der Reichsanwalt fort und beantragte gegen die Mutter und die Ehefrau des Schweng wegen Beihilfe je 8 Monate Zuchthaus, gleich 1 Jahr Gefängnis, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Der Syndikatsausschuß der Post- und Telegraphenangestellten sprach sich dafür aus, daß sich das neugebildete und von der Staatsanwaltschaft für ungesetzlich bezeichnete Syndikat dem allgemeinen Arbeitsverbande anschließen soll. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung den von dem sozialistischen Abgeordneten Coutant angekündigten Antrag auf Amnestierung und Wiedereinstellung der gemaßregelten Postbeamten mit aller Entschiedenheit bekämpfen.

Paris. Der Ausschuß des Zentralverbandes der Arbeitervereinigung hielt heute nacht eine Sitzung ab, in der gegen den Generalsekretär Niel wegen seiner gemäßigten Rede, die er auf dem Kongreß der Grubenarbeiter in Lens gehalten hat, heftige Vorwürfe erhoben wurden. Niel trat daraufhin von seinem Posten zurück.

Paris. Infolge eines zwischen den sogenannten Reformisten und dem revolutionären Allgemeinen Arbeitsverbande ausgebrochenen Zwistes tritt der Generalsekretär des Verbandes Niel, der als Führer der Reformisten gilt, von seinem Posten zurück.

Die englische Flottenfrage.

London. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wandte sich gleich nach den Ausführungen Asquiths (vergl. „Tagesgeschichte") der Konservative Lee gegen den Minister und sagte, er sei jetzt über dessen Stellung zum Zweimächtestandard ganz im Unklaren und bitte um eine genaue und endgültige Erklärung. Darauf brachte Sir William Collins einen Antrag ein, in dem es heißt: Das Haus hat die Darlegungen des Ministers mit Vertrauen entgegengenommen. Hiergegen wandte sich Balfour (kons.), der die letzten Ausführungen des Ministers gegenüber den klaren und nicht mißzuverstehenden früheren als unklar und verschwommen bezeichnete. Der Minister habe jetzt auf einmal die geographische Lage der einzelnen Länder zu England mit in Betracht gezogen und gesagt, der Zweimächtestandard bestehe für die Verteidigung in den heimischen Gewässern. Dies sei eine äußerst gefährliche Einschränkung (Beifall bei der Opposition), ein vollständiger Wechsel in der politischen Haltung und lasse die ganze Marinepolitik im Unklaren. Der Antrag Collins wurde schließlich mit 272 gegen 106 Stimmen angenommen.

London. Einer Blättermeldung zufolge soll Admiral Sir William Moore, der bis zum vorigen Jahre die in den chinesischen Gewässern befindlichen Schiffe befehligte, an Stelle Sir John Fishers erster Seelord der Admiralität werden.

Zur Lage in der Türkei.

Paris. (Priv.-Tel.) „Matin" meldet aus Saloniki: Major Pethi Bey, der die den Palast des Sultans bewachenden Garden kommandiert, erzählte, er habe zu Abdul Hamid gesagt, die türkische Nation würde ihm dankbar sein, wenn er die von ihm bei ausländischen Banken hinterlegte Geldsumme nach der Türkei bringen lassen und türkischen Banken anvertrauen wollte. Abdul Hamid habe darauf gefragt: „Welche Garantien bieten Sie mir für meine persönliche Sicherheit, meine Zukunft und die Zukunft meiner Umgebung? Pethi Bey erwiderte: Das Parlament bewillige ihm eine Monatsapanage von 22 500 Francs, aber aus Gründen der Staatsraison könne man ihm die persönliche Freiheit nicht geben. Abdul Hamid habe sich 24 Stunden Bedenkzeit erbeten. Am folgenden Tage habe er dem Major Pethi Bey persönlich verfaßte Briefe an die Banken überreicht und versichert, sein Vermögen betrage nur 24 Millionen, davon seien 21 Millionen bei der Deutschen Reichsbank und der Deutschen Bank zu Berlin deponiert, während 3 Millionen bei dem Pariser Credit Lyonnais lägen.

Konstantinopel. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Bei Tagesanbruch wurden 13 Hinrichtungen vorgenommen. Unter den Hingerichteten befinden sich einige höhere Beamte und ein Redakteur.

Konstantinopel. Ein Tagesbefehl des Kriegsministeriums besagt, daß die Soldaten zweier Jahrgänge, die an der Revolte teilgenommen haben, wenn sie auch nicht die Anstifter gewesen sind, nicht mehr würdig seien, die Uniform zu tragen. Sie würden drei Jahre lang zu Strafarbeiten verwandt werden.

Das Ende des Casablanca-Zwischenfalles.

Paris. Mehrere Blätter melden, daß die französische und deutsche Regierung gemäß der im November v. J. getroffenen Vereinbarung, durch die die Deserteur-Angelegenheit von Casablanca dem Haager Schiedsgerichte unterbreitet wurde, demnächst Noten austauschen werden, in denen sie gegenseitig das Bedauern über den Zwischenfall aussprechen werden.

Berlin. Prinz und Prinzessin Kuni von Japan, Prinz und Prinzessin Naihimoto und Marquis Yamouchi mit Gemahlin sind heute mittag hier eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Hirschberg i. Schles. In seiner Bahnhofstraße 65 gelegenen Kellerwohnung wurde gestern der Arbeiter Heinrich Scholz in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Scholz war dem Trunke ergeben und lebte mit seiner Familie in Unfrieden. Da man annimmt, daß er ermordet worden ist, wurde seine Familie, Frau, Sohn und Tochter, in Haft genommen.

Köln. (Priv.-Tel.) Laut Meldungen, die bei der Familie Mannesman in Remscheid eingetroffen sind, sind Alfred Mannesman und Biedner unweit Agadir von ihrer Karawane abgetrennt worden. Alfred Mannesman hatte eine besondere Aufgabe zu lösen. Er befand sich mit einer stark bewaffneten Karawane auf dem Marsche nach Süden. Es scheint, daß die Karawane in unruhiges Gebiet geraten ist, indessen sind beide nicht in Gefangenschaft gekommen. Beide in Marokko weilende Gebrüder Mannesman sind gründlich mit dem Lande und der eingeborenen Bevölkerung betraut und verfügen über wertvolle Verbindungen. Bei dem Bestreben Reinhard Mannesmans, eine Hilfsexpedition auszurüsten, fand er bereitwilligste Unterstützung bei den französischen Behörden. Die Gattin Al-

Reisewitzer Pilsener!

Kunst und Wissenschaft.

†* **Die Dresdner Liedertafel** hält morgen abend 8½ Uhr im großen Gewerbehaussaale die Generalprobe zu den Konzertaufführungen auf ihrer Sängerreise nach Süddeutschland und der Schweiz in Form eines Konzerts ab, zu dem alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins willkommen sind. Das Programm verzeichnet außer dem für die Gesangshuldigung beim Grafen Zeppelin von Karl Pembaur komponierten und von R. E. Ulbricht gedichteten Hymnus noch „Rudolf von Werdenberg" von Hegar, „Ablösung" von Hutter, „Rheinwein" von Kempter, „Rose im Tau" von K. Pembaur (neu), „Hinaus" von Thuille, „Hochamt im Walde" von Reinh. Becker usw.

†* **Die Stimmbildungsmethode Scheidemantels im Schulgesangunterrichte.** Die Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts kräftig einsetzende Reform des Schulgesangunterrichts hatte die Note so stark in den Vordergrund des Interesses gerückt, daß eine gewisse Einseitigkeit mit der Zeit unausbleiblich war, weil vielen Schulgesanglehrern die Erreichung der Treffsicherheit als letzter Zweck aller Gesangsunterweisung im Rahmen des öffentlichen Unterrichts erschien. Diese Betonung des rein musikalischen Elements hat sich seit einigen Jahren zugunsten des stimmbildnerischen wesentlich verschoben. Man fängt an, die Ergebnisse der Lehre vom Kunstgesange zu beachten und sie unter Berücksichtigung der gegebenen, immerhin beschränkten Verhältnisse in den Rahmen der Schulerziehung einzustellen. Kammersänger Scheidemantel gehört zu den Gesangspädagogen, die seit Jahren in dieser Richtung hin tätig sind. Deshalb ist der Dresdner Gesanglehrerverein mit ihm in Fühlung getreten, um in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Künstler und Lehrer eine Schulgesangsmethodik zu schaffen, die auf der einen Seite die Gesetze der Stimmbildung im weitesten Umfange berücksichtigt und auf der anderen im Rahmen der Schule vollständig durchführbar ist. Scheidemantel hat zu diesem Zwecke zunächst innerhalb des Gesanglehrervereins einen Kursus abgehalten, an dem sich zwanzig Lehrer aus höheren und Volksschulen praktisch und ebensoviele als Hörer beteiligten, in der Absicht, die Vertreter der Pädagogik von der Möglichkeit der Verwendung seiner Methode im Schulunterrichte zu überzeugen. Die praktischen Uebungen umfaßten bei wöchentlich vier Unterrichtsstunden die Zeit von Ostern bis Pfingsten und erfolgten an der Hand des Werkchens „Die Stimmbildung" von Scheidemantel. Sie erwiesen sich, wie eine an den Schluß des Kursus gestellte Aussprache faktat, im vollen Umfange für die Zwecke der Volksschule brauchbar. er.

†* **Eine Reform des Sängerwettstreits.** Ermuntert durch die Mitteilung des Kaisers, daß er in besonderem Erlaß eine Reform des Wanderpreissingens ankündigen werde, macht sich unter zahlreichen, an dem Wettstreit beteiligt gewesenen rheinisch-westfälischen Gesangvereinen eine eifrige Bewegung geltend. In einer Immediateingabe soll an den Kaiser die Bitte gerichtet werden, daß beim nächsten Kaiserwettsingen eine Klassifizierung der teilnehmenden Vereine eintrete, damit nicht jeder mittlere Verein mit anerkannt leistungsfähigen, erstklassigen Gesangvereinen in eine Klasse zusammengebracht werde. Weiterhin soll dahin gewirkt werden, daß mehr Preise als bisher zur Verteilung kommen, und daß außer dem Sechswochenchor und dem Stundenchor nur Volkslieder zum Vortrage gelangen dürfen. Man glaubt, daß man hierin auch den Ansichten des Kaisers begegnen wird, der den Präsidenten jener Vereine, die schöne Volkslieder zum Vortrag gebracht haben, seine besondere Anerkennung aussprach.

†* **Eine neue Klaviatur.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Berlin: Wieder ist eine Neuerung auf dem Gebiete der Musikinstrumente zu verzeichnen. Diesmal betrifft sie das am meisten kultivierte Instrument, das Klavier. Ein Australier, Herr Clutsam, hat eine neue Klaviatur konstruiert, die im Gegensatz zu der bisherigen geradlinigen bogenförmig verläuft. Dadurch sollen dem Spieler die abliegenden Tasten nähergebracht und ihm die Möglichkeit gegeben werden, in derselben Position die ganze Klaviatur zu berühren. Der Gedanke der bogenförmigen Klaviatur ist älteren Datums, die Art aber, wie Herr Clutsam diesen Gedanken verwirklicht, ist absolut neu. Er gruppiert die Tasten nicht in einen Bogen um den in den Mittelpunkt gerückten Spieler, in richtiger Erwägung konstruiert er um jeden Arm des Spielers einen besonderen Kreis, führt diese beiden Ausschnitte aber nach der Mitte ausgleichend zusammen. Auf diese Weise kommt er den Bedürfnissen der Hände aufs verständnisvollste entgegen. Aus dieser Veränderung folgert Herr Clutsam noch eine Reihe von weiteren Neuerungen, die für den Erfolg des Grundgedankens entscheidend sind, so die Verlängerung der Ober- und Untertasten um 1 bis 1½ Zentimeter, die damit parallel laufende Verschmälerung aller Tasten, das schräge Ablaufen der Obertasten und das Abfallen der ganzen Klaviatur von der Mitte nach den Außenseiten hin. Es sei betont, daß es sich ausschließlich um eine Veränderung der Klaviatur und der damit direkt verbundenen Teile handelt, während der ganze Körper des Instruments unverändert bleibt. So wurde auch bei den bisher gefertigten Instrumenten lediglich die neue Klaviatur in die alten Flügel hineingebaut. Dem Berliner Vertreter der Firma Ibach, Herrn Bauer, gebührt das Verdienst, als Erster die neue Idee mit tatkräftigem Eifer aufgenommen und den Bau des ersten Flügels mit Bogenklaviatur durchgesetzt zu haben. Auf diesem Instrument wurden auch die ersten öffentlichen Proben abgelegt, die bei den Fachleuten einstimmige Anerkennung fanden. Von einem eigentlichen Umlernen kann kaum die Rede sein; in ganz kurzer Zeit spielt sich der Pianist auf diesem neuen Instrument ein. Die Bogenklaviatur läßt infolge der Verschmälerung der Tasten oben

SLUB
Wir führen Wissen.